

Neu-Braunfelser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 19.

Freitag, den 1. September 1871.

Nummer 41.

Zettel über 8
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Eine Frau aus der
großen Welt.

von
Karl Schramm.

—

[Fortsetzung.]

Schöns — Ja; aber nicht einnehmend, sondern durchdrückend, so daß wie die Nach mit ihrem Gesicht von Ruthless und Redlig genannt; schon wie die Hochblumen an Händen, die dimmten, wenn wir es warme Ebeneblau seherhet. Wul? — Willedest auch? — Aber sicher nur aus innerem Drang, nicht aus Überzeugung. So ist auch die Löwin gut, die ein Lamm geschnitten und es ihren Jungen bringt. Übrigens ist es kein Menschen kostet eine Frau, die ich nicht einen Augenblick gesehen oder auch nur zu lieben vermögen habe."

"Und was könnte dich sonst auf eine Frau hindein, wenn nicht?"

"Nichts bindet mich an sie," unterbrach Antonio die Frage, „als das Bewußtsein meiner Schuld; aber eben dieses Bewußtsein stellt sich jeder bewußten Regierung meines Herzens drohend entgegen. Nicht das Verhältniß ist, sondern die Folgen desselben sind es, die mich unglücklich machen."

"Du wirst hier vom rechten Wege ab zu mir nicht mehr hinkommen, Tonda," sag' das Mädchen, sei es, um die Aufmerksamkeit ihres Gehörtes auf einen anderen Gegenstand zu lenken, aber nur um es wieder zu holen. Nach einer Weile logte sie wieder:

"Wo ist dies Frau? Ich?"

"In Hamburg," fragte das Mädchen, seitdem vor Angst.

"Wie weiß aber, daß Du Briefe von dort her holst?"

"Sie sind von meinem Freunde Rudolph Schwarz, dem ich sie nachschickte, um sie bestätigen zu lassen."

"Brodabien?"

"Ja, weil ich Gewissheit über ihren Zustand haben wollte."

"Wie heißt diese Frau?" fragte Rosalba sehr leise, kleinlaut nachdrücklich.

"Baronesse von Danow."

"Und fannst du das auf deinen Rudolph Schwarz verlassen?"

"Ja, glaub' es, er ist gut und ist mir dank schuldig."

"Ich würde niemals eine Gefälligkeit verringen von einem Menschen der mir Dank schuldig ist," beweist Rosalba wie vor advocte, ich glaube, man schaut mir in den Herzen, aber wohl nur mit böslem."

"Ich löse dies von einem leichtsinnigen oder vielmehr von unglaublichen Menschen gelten," entwidete Tonda, schaute froh zum Gespärre eine andre Wendung nehm zu haben; „vermischte Leute aus jenen, wen nicht lieber, doch manches eben zu gern geschenkt, als sie Gedenke machen."

"Tonda, bist Du so vernünftig?" fragte Rosalba wieder mit vollkommenem Unbehagen.

"Ich glaube ja."

"Wenn ich wollte, könnte ich die Augen schließen und die beweisen, daß Du etwas versteckt hast, womit Dugentlich eine Schuld hätte bezahlen sollen; — aber ich will nichts beweisen und die wäre sagen, daß ich mich selbst auch für so unvernünftig halte; neu ist erst in Letztem — ja weil ich mich an Letzterem erinnere, daß es mir ein, daß ich in einigen Tagen abreisen werde, nicht auf lange Zeit — habe sich ergänzt, daß Tonda in seiner ersten Bekehrung die Regel stamm amg, so daß die geburten Pflicht plötzlich Leben künden, vielleicht nur für einige Wochen oder auch nicht so lange; aber du mußt mir versprechen, daß du Gedanken nicht verloren willst, und wenn ich meine Rückkehr etwas länger verzögern sollst."

"Warum soll ich dir dies versprechen, Gedanken ist mir doch dich eine Ehre; darf ich dich da nicht begleiten?"

"Nein, nicht einmal begleiten."

"Dann las mich meiner Wege gehen."

"Das sollst du nicht, aber wenn du mein

Freund warst, würdest du dich nicht so hartnäckig meinem Wunsche entgegenstellen. Ich werte jetzt sehen, ob du so vernünftig bist, wie du denjenigen seinst, der seine Schulden zahlt; Du bist schuldig mirchein Wunsch zu erfüllen, weil ich noch nicht einen einzigen Deiner Wünsche unerfüllt gelassen habe."

"Ich habe aber jetzt auch einen Wunsch: „Und der heißt?"

"Bleib hier!"

"Siehst Du mein lieber Tonda, du bist noch nicht so vernünftig, wie du es selbst glaubst."

"Du bist recht, Rosalba, geh! Ich werde blieben."

"Aber du wirst mir doch schreiben?"

"Ja, wenn du mir antworten willst."

"Das werde ich; aber du mußt mir deine Briefe durch meinen Vater zuliefern lassen, er wird die auch meine Antworten übergeben."

"Bliebe die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

"Die Unterhaltung hatte eine bessere Wendung bekommen, und als die beiden wieder in den heimatlichen Dorfe ankommen, schienen beide berührt froh zu sein; wenn man sie aber genauer betrachtete, mußte man bemerken, daß dieser Toda nun den beideren Ecken eines Kindes gleich, welches in seiner Wiege spielend, von dem reisenden Strome vielleicht einer baldigen Rettung, vielleicht auch einem baldigen Tode entgegengetriffen wurde."

"Die Seeleflamme des Mädchens werden unsre Freude am besten aus einem an ihren Vater gerichteten Schreien erkennen, welches sie so eben vollendet hat. Der Brief lautet:

Hamburg, 14. März.

"Ich habe Dir versprochen, jedes Erlebnis, jedes meiner Gedanken mitzuteilen. Ich habe nicht immer Wort halten können, mein treuer Vater; hätte ich Dir Alles, Alles gesagt. Du hättest es nicht geduldet, daß ich noch länger ohne Dich und ohne einen Freund, der mir beschützt zur Seite steht, in einer fremden Stadt bleibe, und doch kann ich noch nicht fort, und konnte eben so wenig ziehen und werden, wenn Du mich lädst.

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

"Mein Vater ich habe eine Bitte an Euch, die Ihr mir unter keiner Bedingung abschlagen dürftet, daß das Glück meines Lebens von mir abdringt."

"Was hast du, mein Kind?" fragt der alte Menschen mit angewandten Händen, der Toda bei Seite nahm und ihn mit den Worten antredet:

Beispiel rechnet, ihre Absicht in Beitreß der Baroness nicht verhindern. Antonio batte ihr zwar nicht deutlich verraten, welche Bande ihn an ein Weib fesselten, welches er weder liebte noch hasste, aber ihr seines Gesüls ließ sie thielweise den Zusammanhang erraten. Sie war sehr enttäuscht, entwirte diese Bande, die ihr ihren Geliebten fernhielten, zu trennen, oder alles unmöglich wäre, mit einem Schlag all' ihre Ausichten für die Zukunft newwillig zu vernichten.

"Ich habe aber jetzt auch einen Wunsch: „Und der heißt?"

"Bleib hier!"

"Siehst Du mein lieber Tonda, du bist noch nicht so vernünftig, wie du es selbst glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so vernünftig halte, als du zu sein glaubst."

Gleich nach dem ersten Begegnen mit Rudolph hatte sie die auffallende Verlegenheit, die Kälte, mit der er ihre Mitteilung anhörte, überschaut, und dennoch war es dann noch das Pflichtgefühl der Freundshaft zwischen den aufzuhenden, um sich unbewußt Ledenhoff die Spiege bot. Es sagte Rosalba seinen Vorte zu; wie er Wort hält, werden wir aus dem weiteren Verlaufe unserer kleinen Thätigkeit zu entnehmen sein.

"Was blieb die vielleicht, daß ich Dich mit einem Feinde überreden werde, wenn ich keine Briefe mehr habe?"

"Ja, ich alaune es, weil ich Dich nicht für so

Der Abonnementoppreis auf die New Braunfels Zeitung ist

o. vierzigjähriger Ausgabe 75

in halbjährlicher Ausgabe 150

in jährlicher Ausgabe 300

In Städte oder das Equivalente in Europa.

Einnahme Ausgaben unter 5 Jahren 50

" " 10 " 100

" " 20 " 200

nat. so fort. Jede Wiederholung einer Ausgabe kostet

die Hälfte der ersten Ausgabe, Ausgaben auf lange

Zeit sind doppelt so hoch.

Unsere Hauseine Abonnenten, welche

wie Regierung zwischen, erfreuen wir gefällig

an Herrn Heinrich Auer, im Hotel des Herrn

W. Tisen, zu zahlen.

Die Expedition.

Für Congress — 4. District,
Hon. JOHN HANCOCK
von Travis County.

Die bevorstehende Congress- **wahl.**

Bei der bevorstehenden Wahl unseres Con-
gressrepräsentanten wurde von den Freunden
Degeners mit Sicherheit darauf gerechnet,
dass ihn das deutsche Element des 4. Districtes
als einen Landmann und Vertreter deut-
scher Rechtlichkeit und Freiheitlichkeit fast ohne
Ausnahme unterstützen würde, u. dass diese
auch wohl der Fall gewesen wäre, wenn Herr
Degeners den Annahmen der radikalen Con-
vention, wie auch Luther dem Reichstag zu
Worms, entgegen getreten wäre; aber leider
hatte Herr Degeners sich schon vorher die han-
de gebunden, durch seine Erklärung, dass er
sich der Nominierung der Convention unter-
werfen würde, und um von dieser radikalen
Convention nominiert zu werden, musste er
sich der schlimmsten Bedingung unterwerfen,
alle constitutionstrügerische u. volkswiderberückende
Vorregeln der Grant- u. Davis-Regierung
gut zu sezen.

Die Radikalen sind überhaupt erforderlich
in nachträglich gesetzten Bedingungen, wie
das Reconstructionsgesetz, das der Klugraus
und selbst einigermaßen wider die Ausführ-
ung des texanischen Schulgesetzes beweist.
Es ist fast ungerecht, wie ein so einfluss-
voller und ehrgeiziger Mann, wie Herr Degeners,
sich dieser nachträglich gesetzten
Bedingung der Convention unterwerfen
konnte, der er, wenn er es nicht getan hätte,
als ein Helden deutscher Ehrlichkeit und deut-
schen Muttes verehrt und wohl sicher erwählt
würde. Er und nicht die Convention
hatte den Triumph in der Hand. Wir haben

Beweis dafür, dass Herr Degeners anders in
dieser Convention aufzutreten gedachte, wie er
gesagt hat; ob nun sein Glaube an die All-
macht der radikalen Partei, oder die Über-
zeugung seiner radikalen Freunde ihn zu seiner
Galilei'schen Abschwörung verleitet hat,
dass kann wohl nur er selbst am besten
wissen, soweit ist aber gewiss, dass Herr Degeners
in der New Braunfels Convention nicht
nur die glänzendste Delegationschaft, die sich ihm
jedemal in seinem Leben dargeboten hat, ein
großer Mann zu werden, ungenutzt hat
zu übergehen lassen, sondern, dass er bei
dieser Gelegenheit auch politischen Selbstmord
begangen hat. „Nun seiner Aise!“

Wenn man die Todten ehrenhaft begraben
hat, so bleibt man nicht länger auf dem
Kirchhofe, sondern man geht zu den Lebenden
darauf. Da uns jedoch die Grundsätze
und politischen Fragen mehr am Herzen liegen,
als die politischen Männer, so wollen wir
zuerst den lebendigen politischen Fragen
zurufen.

Nach unserem leblichen Leben sind Frei-
heit und Eigentum sicher die wichtigsten An-
gelegenheiten eines jeden Individuums, die
Sicherheit dieser Güter muss die Grund-
lage einer Republik bilden, und weil die
Verfassung und Regierung der Vereinigten
Staaten von Nordamerika geben dat, de-
shalb war das Gedanken dieser Republik durch
Vermehrung der Bevölkerung, des Besitzes und
Eigentums so außerordentlich. Wer in den
letzten Jahren den politischen Fragen nur ei-
nigermaßen mit Aufmerksamkeit folgt, ist
muss einsehen, dass das Streben der radikalen
Regierung nach Centralisation gerade den
Streben nach municipal und individueller
Freiheit entgegen ist und die vorgenannten
Gesetze erfordern, die Hälfte in die Taschen von Monopolisten wandert und
nur ½ in die Staatskasse gelangt, mehr einem
Raube des Eigentums der Bürger, als einem
Schutz desselben gleich steht. Was soll
man von einer Bekleidung denken, welche
2½ Prozent weit übersteigt, wenn der in Wash-
ington jährlich herausgegebene Alterabur-
richt ausgerechnet hat, dass der Durchschnitts-
beitrag der Farmer in den Vereinigten Staaten
nur 2½ Prozent beträgt?

Die ungünstige Auslage von Steuern, die
die Steuerkraft des Volkes übersteigen, das
namentlich dazu beigebracht haben, die Regierung
der französischen Könige zu fürchten und die
selben Menschen werden auch dieselben Wirkun-
gen auf die Regierung der Radikalen Partei
haben. Die Radikale Partei nicht von den Staats-
räder entfernt wird, wird es nicht besser in
Landen werden und in dieser Hinsicht kommt
es namentlich darauf an, dass die Demokratie
die Zweidrittel-Mehrheit der Radikalen im
Congress sprengt. Es ist die beste Ausicht,
dass dies in nächster Zeit geschehen kann.

Die unglückliche Auslage von Steuern, die
die Steuerkraft des Volkes übersteigen, das
namentlich dazu beigebracht haben, die Regierung
der französischen Könige zu fürchten und die
selben Menschen werden auch dieselben Wirkun-
gen auf die Regierung der Radikalen Partei
haben. Die Radikale Partei nicht von den Staats-
räder entfernt wird, wird es nicht besser in
Landen werden und in dieser Hinsicht kommt
es namentlich darauf an, dass die Demokratie
die Zweidrittel-Mehrheit der Radikalen im
Congress sprengt. Es ist die beste Ausicht,
dass dies in nächster Zeit geschehen kann.

Die Ball ist im Rollen und droht eine La-
wine zu werden für die radikale Partei
und Vorfahren, wenn nur jeder wohlmeinen-
de Bürger seine Stimme in die Wahlhalle
legt. Sollte aber der im Süden und Norden
so deutlich ausgeschriebene Willen der Mehrheit
des Volkes auch derselbe wieder in den bevor-
stehenden Wahlen besiegt oder unterdrückt
werden, so wäre dies ein deutliches Zeichen,
dass die Mehrheit des Volkes weder würdig
noch fähig ist, eine republikanische Regierung
zu besetzen.

In der Turnhalle zu Gal-
veon stand am 18. August eine Versammlung
von Bürgern statt unter welchen sich
viele der ältesten und berühmtesten Be-
wohner der Stadt befanden, welche es ein-
sahen, dass die Zeit gekommen war, dass das
Volk seine Meinung gegen das Verfahren
der Executive und gegen die Besteuerung aus-
sprechen, welche in vielen Fällen einer Confis-
cation gleich kommt.

Herr Richardson wurde als Vorsitzer er-
nannt, und unter den 32 Vizepräsidenten
finden wir die Namen der Herren H. Blume
und F. Hale. Ein Comitee wurde ernannt
um Beschlüsse abzustellen und während dieses
Comitee sich zurückzog, wurde Major
Mc Lennan aufgerufen die Versammlung zu
verlassen. Er sprach über die Steuern und
über die vorgeschlagene Convention der
Steuergäbler, welche in Austin zusammen-
kamen soll und brachte dann folgende Be-
schlüsse vor:

Da die Steuern, welche jetzt für den Staat
und die Counties und für andere Zwecke er-
hoben werden bei weitem den geistigen Vor-
schuss überschreiten u. da man es unternimmt,
diese Steuern unter einer constitutionswidri-
gen Gesetzgebung und ohne gesetzlichen Grund
zu erheben und da solchen unnotigen und
gesetzlosen Besteuerungen durch alle geistigen
Mittel, die in der Gewalt des Volkes von
Texas sind, Widerstand geleistet werden sollte
und da unter § 19. Section der „Bill of Rights“
das Volk das Recht hat, in einer
friedlichen Weise sein gemeinsame Wohl-
fahrt sich zu versammeln u. sich an die Vor-
schüsse zu wenden, damit ihre Beschwerden
abgehoben werden und da die Bürger von Travis
County den Bürgern der anderen Counties
den Vorwurf gemacht haben nächsten 22.
September (1871) zu einer Convention in
der Hauptstadt des Staates (in Austin) zu
versammeln, zu dem Zweck die übertrie-
bene und ungerechte Besteuerung und die
empfehlenswertesten Mittel gegen dieses
Nebel zu beraten, ergab sich folgendes:

Beschlossen 1. Dass wir herzlich mit
dem Vorschlag der Bürger von Travis County
übereinstimmen.

Beschlossen 2. Dass der Vorsitzer die
Herren Delegates von den Da-
renzähler und Bürgern von Galveston
County ernenne, welche der obengenannten
Convention in der Stadt Austin am 22. Sep-
tember, oder an irgend einem anderen Tage,
beizubringen, wie nachher bestimmt werden
mögen.

Beschlossen 3. Dass die Delegates, welche
in dieser Weise von dieser Versammlung
erhoben werden, eine genannte Conven-
tion auf eine Weise, wie sie ihnen am
Besten scheinen möge, mit uns zusammen-
treffen.

Beschlossen 4. Dass alle Zeitungen
im Staat, welche freundlich gegen die Soziale
bürgerliche Freiheit gestimmt sind, auffordern,
auf eine Weise, wie sie ihnen am
Besten scheinen möge, mit uns zusammen-
treffen.

Beschlossen 5. Dass die Delegates, welche
in dieser Weise von dieser Versammlung
erhoben werden, eine genannte Conven-
tion auf eine Weise, wie sie ihnen am
Besten scheinen möge, mit uns zusammen-
treffen.

Auf Artikel 1. Bill of Rights.
Seit 5. Jeder Bürger soll die Freiheit ha-
ben, seine Meinung über irgend einen Ge-
genstand auszusprechen, zu schreiben und zu
veröffentlichen, indem er verantwortlich ist
für den Missbrauch dieses Privilegiums und es
soll kein Gesetz erlassen werden, welches
die Tätsachen von Menschen, von welchen ½ gehoben,
die Hälfte in die Staatskasse gelangt, mehr einem
Raube des Eigentums der Bürger, als einem
Schutz desselben gleich steht. Was soll
man von einer Besteuerung denken, welche
2½ Prozent weit übersteigt, wenn der in Wash-
ington jährlich herausgegebene Alterabur-
richt ausgerechnet hat, dass der Durchschnitts-
beitrag der Farmer in den Vereinigten Staaten
nur 2½ Prozent beträgt?

Artikel 2. Wahlen.
Seit 5. Jeder Bürger soll die Freiheit ha-
ben, seine Meinung über irgend einen Ge-
genstand auszusprechen, zu schreiben und zu
veröffentlichen, indem er verantwortlich ist
für den Missbrauch dieses Privilegiums und es
soll kein Gesetz erlassen werden, welches
die Tätsachen von Menschen, von welchen ½ gehoben,
die Hälfte in die Staatskasse gelangt, mehr einem
Raube des Eigentums der Bürger, als einem
Schutz desselben gleich steht. Was soll
man von einer Besteuerung denken, welche
2½ Prozent weit übersteigt, wenn der in Wash-
ington jährlich herausgegebene Alterabur-
richt ausgerechnet hat, dass der Durchschnitts-
beitrag der Farmer in den Vereinigten Staaten
nur 2½ Prozent beträgt?

Artikel 3.
Seit 2. Wähler sollen in allen Fällen von
Verhaftungen bereit sein, während sie der
Wahl beobachten und während sie zu den
selben zurückkehren, außer in Fällen von
Hofverrat, Todesverbrechen und Friedens-

bruch.

Artikel 4.

**Seit 14. Niemand, der das Amt eines
Gouverneurs bekleidet, soll ein anderes Amt
oder Civil- oder militärische Anstellung be-
kleiden.**

Das Comitee unterbreitet Folgendes.

Bericht.

1. Dass die Annahme von Autorität, wie
sie der Gouverneur in seinem Circular beans-
prucht, oder Billigung des Gesetzes und in
greifbarer Verlehung der oben angeführten
Bestimmungen der Constitution des Staates
Texas ist.

2. Dass sein bestehendes Circular eine Ver-
böhnung der gewöhnlichen Bürgerschaft, der
freiheit der Rechte und der Ortsveränderung
ist und die Grundprinzipienburgerlicher
Freiheit über den Haufen wirft.

3. Dass irgend ein Versuch Befehle gegen
den Wähler ausüben, während er zum Wahl-
platz geht, oder von denselben zurückkommt,
oder den Bürgern zu vernehmen, sich freischafft
zu versammeln eine Gewaltanwendung ist, die
dem gewöhnlichen Menschenverstand widert.

4. Dass wir aufdringliches Zutrauen in die
Fähigkeit und den Willen des Volkes haben,
dass es sich bei der Ausübung des Stimm-
rechts, welches ihnen durch die Constitution
und die Gesetze des Landes übertragen ist, als
Vorstand eine Macht mit schlechten Politiken
und mit seinen Freunden und man erwarten, dass
die Republikaner ihren Mann erwählen kön-
nen, obwohl nur 300 Radikale dort sind und
800 demokratische Freunde.

5. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

6. Dass wir aufdringliches Zutrauen in die
Fähigkeit und den Willen des Volkes haben,
dass es sich bei der Ausübung des Stimm-
rechts, welches ihnen durch die Constitution
und die Gesetze des Landes übertragen ist, als
Vorstand eine Macht mit schlechten Politiken
und mit seinen Freunden und man erwarten, dass
die Republikaner ihren Mann erwählen kön-
nen, obwohl nur 300 Radikale dort sind und
800 demokratische Freunde.

7. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

8. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

9. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

10. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

11. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

12. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

13. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

14. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

15. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

16. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

17. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

18. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

19. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

20. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt
und dass wegen der destruktiven Auslei-
bung einer solchen Gewalt das Volk vor-
der Gouverneur in dem Gerichtshof und
für alle Folgen verantwortlich machen wird.

21. Dass irgend eine Anwendung von Ge-
walt, oder zur Schau tragen derjenigen, unter
welchen sich der Wähler befindet, oder
die Würde eines freien Volkes beleidigt

